

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die wichtigste Nachricht aus der Redaktion der „Imagination“ finden Sie dieses Mal unter dem Kleingedruckten im Impressum: Harald Ullmann ist unser neues Redaktionsmitglied. Er ist Doktor der Medizin, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Facharzt für Innere Medizin und Facharzt für Psychiatrie und Neurologie. Seine psychotherapeutischen Ausbildungen spannen einen Bogen von der Psychoanalyse (Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft DPV) über die Systemische Therapie und die Hypnotherapie bis zur Katathym Imaginativen Psychotherapie, die er seit vielen Jahren auch als Dozent der Arbeitsgemeinschaft für Katathymes Bilderleben (AGKB) in lehrender Funktion vermittelt. Dr. Ullmann ist in eigener Praxis in Karlsruhe niedergelassen und kann auf eine lange Publikationsliste zurückblicken. Wir, Josef Bittner und ich, freuen uns sehr, dass er sich bereit erklärt hat, in der Redaktion der „Imagination“ mitzuarbeiten.

Die drei Artikel unseres Heftes haben unterschiedliche Zielsetzungen. Mathilde Pichlers Arbeit „Zwischen den Bildern – Überlegungen zum therapeutischen Prozess in der KIP“ ist die überarbeitete Version eines Vortrages, den die Autorin bei einem Jour fixe der ÖGATAP in Wien gehalten hat. Wir haben den Vortragsstil beibehalten, um die didaktische Zielsetzung zur Geltung zu bringen. Vermittelt werden so wichtige Konzepte wie die Handhabung der therapeutischen Beziehung, der Umgang mit Agieren, die Deutung im Rahmen der KIP und die Bearbeitung von Widerständen.

„Meine Seele hört im Sehen“ hat Karin Nohr ihren Aufsatz überschrieben, der Untertitel lautet „Zum szenischen Charakter des therapeutischen Umgangs mit katathymen Imaginationen“. Auch diese Arbeit wurde ursprünglich als Vortrag veröffentlicht, und zwar beim KIP-Seminar der AGKB in Ohlstadt im Juni 2006, und auch hier haben wir den Vortragsstil beibehalten. Im Mittelpunkt stehen das auf Klüwer zurückgehende Konzept des „Handlungsdialogs“ sowie Arglanders

Begriff der „Szene“. Die Autorin beschreibt, mit wie viel Gewinn die Motivvorgabe in der KIP als Teil einer Rahmenhandlung bzw. als Ausgangspunkt szenischer Verstrickungen verstanden werden kann. Fallbeispiele aus KIP-Therapien führen zum Kernstück der Arbeit, dem Umgang mit Imaginationen im Sinne eines „Handlungsdialogs“, heute in der Literatur meist als Enactment beschrieben.

Elisabeth Jandl-Jäger nennt ihren Beitrag schlicht und bescheiden „Qualitätsmanagement in der Psychotherapie“. Dabei handelt es sich aber keineswegs nur um Qualitätsmanagement im engeren Sinne, um Evaluation, um Kontrolle psychotherapeutischer Tätigkeit und um Hilfen bei der Verbesserung von Behandlungsergebnissen, sondern um eine kenntnisreiche und umfassende Darstellung dessen, was moderne Forschung im Bereich der Psychotherapie heute leisten kann oder (ebenso wichtig) eben nicht leisten kann. Die Autorin belegt, dass Psychotherapie wirksam ist, dass aber keineswegs genau geklärt ist, warum sie wirkt. Sie entzaubert wissenschaftliche Paradigmen, die noch vor wenigen Jahren als unhinterfragbar gegolten haben. Ich knüpfe an die Publikation der Arbeit die Hoffnung, dass auch im Bereich der KIP, der Hypnosepsychotherapie und der Autogenen Psychotherapie bald wieder geforscht wird, um auf diese Weise die Anerkennung der Methoden in der wissenschaftlichen und der berufspolitischen Welt zu sichern.

Zuletzt möchte ich auf den Internationalen Kongress für Angewandte Psychotherapie der ÖGATAP hinweisen, der am 12. und 13. Jänner 2007 in Wien stattfinden wird und zu dem Sie herzlich eingeladen sind. Titel: „Imaginationen – Traum, Therapie, Film – Tiefenpsychologische Konzepte“. Anmeldungen über die ÖGATAP (Sekretariat Kaiserstraße 14/13, A – 1070 Wien, Tel. 0043-1-523 38 39, E-Mail: office@oegatap.at).

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihr
Wilfried Dieter